

KULTUR

www.badische-zeitung.de/kultur

Ein funkelnder Expresszug

Der Osteuropa-Historiker Philipp Ther hat ein Buch über den Siegeszug des Neoliberalismus in Europa geschrieben. *Seite 11*

Die erste Frau seit 172 Jahren

Das britische Wirtschaftsmagazin The Economist hat zum ersten Mal eine Chefin: Zanny Minton Beddoes. *Seite 11*

Sport: Mehmedi fällt länger aus

Auch wenn das Wochenende für den SC Freiburg sehr erfolgreich war, ein Wermutstropfen bleibt: Stürmer Admir Mehmedi ist verletzt. *Seite 13*

Wirtschaft: Das Geschäft mit Süßem

Vom Milliardengeschäft mit Süßigkeiten wollen auch einige südbadische Firmen ihren Teil abhaben. *Seite 15*

„Meine Geschichten sind eher traurig“

BZ-INTERVIEW mit Christoph Bangert, der mittels Fotos von den Krisenregionen der Welt berichtet / Vortrag bei Mundologia

Seine Bilder zeigen den Horror des Krieges: Der Fotojournalist Christoph Bangert, der für die New York Times in Afghanistan und im Irak fotografiert hat, will mit seinen Bildern aufrütteln. Derzeit beschäftigt den 36-Jährigen ein Langzeitprojekt über die Atomkatastrophe in Fukushima. Auch darüber will er in seinem Vortrag bei der Mundologia in Freiburg sprechen. BZ-Mitarbeiterin Katharina Brenner hat ihn vorab befragt.

BZ: Herr Bangert, Sie sind als Kriegsfotograf weltweit in Krisenregionen unterwegs. An was für einem Projekt arbeiten Sie momentan?

Bangert: Ich nenne mich selbst nicht Kriegsfotograf. Es gibt keine Fotografen, die ausschließlich Kriege fotografieren. Das würde man gar nicht aushalten. Ich habe im letzten Jahr ein Buch veröffentlicht und es ist mit einer Auflage von bisher 4500 Exemplaren viel erfolgreicher als wir erwartet hatten. Ich bin jetzt sehr viel damit beschäftigt, mich um das Buch zu kümmern. Ich arbeite auch an einem Langzeitprojekt in Japan, in Fukushima.

BZ: Sie sprechen von „War Porn“, Ihrem Fotografie-Band, der Aufnahmen aus Afghanistan und dem Irak zeigt. Wir erklären Sie sich den Erfolg? Sind es Bilder, die man so noch nie gesehen hat?

Bangert: Einmal das. Und das ist überraschend, denn wir leben in dieser sehr viel zitierten Bilderflut, das heißt, wir waren noch nie von so vielen Bildern umgeben wie heute. Aber dennoch scheint es eine gewisse Gruppe von Bildern zu geben, die wir nicht kennen. Das Buch berührt ganz normale Leute, die einfach ein Interesse an politischen Ereignissen haben.

BZ: Ist es dieses Interesse oder – wie in dem provokanten Titel „War Porn“ angelegt ist – auch ein gewisser Voyeurismus, der die Leute anspricht?



Fukushima: Strahlung sieht man nicht

FOTOS: CHRISTOPH BANGERT

Bangert: Das war ein bisschen das Risiko bei dem Buch. Es ist ein provokatives Buch, das unangenehm ist, das Fragen stellt. Es sind aber Leute, die tatsächlich Interesse an diesen Ereignissen haben, an diesem Horror, der immer wieder rausgefiltert wird aus der Berichterstattung. Es ist auch eine Art Trotzreaktion eines Fotografen, der diese Bilder gemacht hat, die nie veröffentlicht wurden.

BZ: Sie haben die Bilder Zeitungen angeboten, aber sie sind abgelehnt worden?

Bangert: Ja, die meisten Bilder sind nicht veröffentlicht worden, weil die Publikationen, für die ich gearbeitet habe, sie zu schrecklich fanden. Meine Idee war, diese Bilder zusammenzufassen in einem kleinen persönlichen Buch. Auf der Suche nach diesen schrecklichen Bildern in meinem Archiv, habe ich festgestellt, dass ich mich bei vie-

len nicht daran erinnern konnte, sie gemacht zu haben. Und das ist natürlich ein normaler, sehr natürlicher Schutzmechanismus. Wir müssen uns aber dazu zwingen, uns an diesen Schrecken, diesen Horror zu erinnern. Sonst wäre es fast so, als hätte dieses Ereignis gar nicht stattgefunden.

BZ: Lösen Ihre Bilder nach wie vor etwas in Ihnen aus?

Bangert: Ja, natürlich. Die Bilder sind so schrecklich, da kann man sich gar nicht dran gewöhnen. Man kann sich bestimmt an Bilder gewöhnen, die das Drama des Krieges zeigen: Bilder von jungen Typen, die mit Maschinengewehren aus dem Fenster schießen oder herumrollende Panzer. In meinem Buch sind Leichen drin, da sind Leute abgebildet, die zu Tode gefoltert wurden. Wir müssen einen Kontext finden, in dem der Betrachter auch die Chance hat, über das Gesehene zu reflektieren und nachzudenken. Ich habe es mit einem Buch versucht, was ein ganz guter Kontext ist, weil der Betrachter eine

sehr gute Kontrolle hat über das, was er und wie er es sieht.

BZ: Begeben Sie sich bei Ihrer Arbeit in Gefahr?

Bangert: Die Arbeit ist schon gefährlich, die meine Kollegen und ich machen. Man darf sich das aber auch gleichzeitig nicht wie im Kriegsfilm vorstellen. Die größte Gefahr geht zum Beispiel von Entführungen aus.

BZ: Fukushima, Ihr aktuelles Projekt, ist auch eine Krisenregion, aber eine sehr stille. Wie ist diese Erfahrung für Sie?

Bangert: Sehr schwierig, denn Strahlung sieht man nicht. Derzeit haben die Leute noch keine direkten gesundheitlichen Einschränkungen, deswegen ist es auch ein Langzeitprojekt. Mal sehen, was in den nächsten zehn Jahren so passiert. Meine Frau ist Japanerin, ich habe einen besonderen Bezug zu Japan.

BZ: Worüber werden Sie bei der Mundologia sprechen?

Bangert: Es geht um „War Porn“, wobei ich die armen Zuschauer nicht ausschließlich damit bombardieren will. Es soll auch das Alltagsleben der Menschen gezeigt werden. Darüber hinaus will ich ein paar Bilder aus Japan zeigen und ein bisschen über Fukushima sprechen. Die meisten vortragenden Fotografen bei Festivals machen ja eher Reisereportagen, sie erzählen sehr interessante, positive Geschichten aus der Welt und meine Geschichten sind halt eher ernst und traurig. Aber ich denke, für die Mischung des Festivals ist es vielleicht gar nicht so schlecht.

– **Christoph Bangert** wurde 1978 in der Eifel geboren. Er studierte Fotodesign in Dortmund und New York. Seitdem arbeitet er als freier Fotografetwa in Palästina, Japan, Afghanistan, Pakistan, USA und dem Irak für renommierte Zeitungen und Magazine wie die New York Times, die Neue Zürcher Zeitung und den Stern. – Vom 6. bis 8. Februar findet im Konzerthaus Freiburg die **Mundologia** statt, Festival für Fotografie, Abenteuer und Reisen. Der Vortrag von Christoph Bangert am Sonntag ist ausverkauft. Weitere Informationen unter www.mundologia.de

Entkernen und ertüchtigen

München bekommt keinen dritten Konzertsaal

Die Idee eines eigenständigen, dritten Konzertsaales für München ist vom Tisch. Stattdessen planen Stadt und Freistaat Bayern gemeinsam einen neuen, akustisch optimalen Saal insbesondere für klassische Konzerte in der alten Hülle der Philharmonie im Kulturzentrum Gasteig. Dies berichteten Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) und Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) am Montag nach einem Gespräch im Münchner Rathaus. Bei SPD, Grünen und Freien Wählern im Rathaus stieß die Entscheidung ebenso auf Kritik wie beim Bayerischen Rundfunk. BR-Intendant Ulrich Wilhelm sprach von einem schweren Schlag für die Orchesterkultur Bayerns. „Wir haben schon heute zu wenig Kapazität für große Orchestermusik in München.“

Die Philharmonie soll nach den neuen Plänen nicht – wie spekuliert – abgerissen, sondern entkernert werden, um dort einen neuen Saal einzubauen. Die akustische Qualität des riesigen bisherigen Saales mit rund 2400 Plätzen war seit seinem Bau vor rund 30 Jahren in der Kritik. Parallel zu diesem Vorhaben werde der Freistaat den ihm gehörenden Herkulessaal in der Münchner Residenz baulich „ertüchtigen“. Die Idee, auf dem Gelände des sogenannten Finanzgartens nahe dem Odeonsplatz oder andernorts in München ein sowohl architektonisch, wie akustisch Maßstäbe setzendes Konzerthaus neu zu bauen, ist damit vom Tisch. Vor allem seitens privater Konzertveranstalter war kritisiert worden, dass es in der weltbekanntesten Musikstadt München mit insgesamt drei Spitzenorchestern vor allem an einem Saal mittlerer Größe mangle. *dpa*

Israel Messeschwerpunkt auf Leipziger Buchmesse

Im Mittelpunkt der Leipziger Buchmesse steht in diesem Jahr Israel. Bei dem Branchentreff vom 12. bis 15. März befassen sich über 70 Veranstaltungen mit dem Messeschwerpunkt unter dem Motto „1965 bis 2015. Deutschland – Israel“. Anlass sind die seit 50 Jahren bestehenden diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Israel. *KNA*



Christoph Bangert